CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. **getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.**

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER

mit der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Ist In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

Eine seltene Ehrung.

Unter den mannigfachen Ehrungen, die dem Prinzen Heinrich von Preußen anläßlich seines Besuches in den Ver. Staaten zu Theil wurden, verdient besonders eine, und zwar wegen ihrer Seltenheit, hervorgehoben zu werden. Die Stadt New York verlieh ihm nämlich „The Freedom of the City." Dieser Ausdruck und seine historische Herkunft sind nun nicht mit wenigen Worten erklärt; er wird heutzutage zumeist angewandt in dem Sinne, daß einem Besucher der Genuß des Gastrechtes verliehen wird, aber seine Grundbedeutung geht doch weit darüber hinaus. Um ein vollständiges Verständniß für den Ausdruck zu gewinnen, müssen wir in der amerikanischen Geschichte ein gutes Stück zurückgehen.

Der Revolutionskrieg ist noch nicht gekämpft worden, New York ist erst ein Städtchen, und seine Stimmgeber sondern sich in „Freeholders" und „Freemen." Die „Freeholders" sind die Besitzer von Grundeigenthum, das einen gewissen Minimumertrag jährlich abwirft. Die „Freemen," die kein Grundeigenthum haben, sind durch Abgabe einer einmaligen Steuer in den Genuß der munizipalen Rechte gelangt. Der, aus dem Jahre 1731 stammende Montgomery-Charter, so genannt nach dem gleichnamigen Gouverneur, hatte dem Mayor und „vier Aldermen oder mehr" ausdrücklich die Vollmacht ertheilt, das Stimmrecht gegen Zahlung einer, fünf englische Pfund nicht übersteigende Summe zu ertheilen. Der „Freemen" mußte schwören, den Beamten der Stadt Gehorsam zu erweisen, keinen Friedensbruch zu begehen und jedem Friedensbruch entgegenzutreten und, so er von ungesetzlichen Versammlungen und Verschwörungen erführe, solche sofort zur Anzeige zu bringen.

Der Revolutionskrieg machte diesem Zweiklassensystem keineswegs ein Ende. Wir sehen im Gegentheil die Bürgerschaft New Yorks noch lange nach seiner Beendigung in „Freeholders" und „Freemen" geschieden, und das Recht, die munizipalen Rechte gegen eine einmalige Abgabe von so und so vielen Pfund und Shilling zu vergeben, wie früher unter der englischen Verwaltung, wird jetzt gleichermaßen unter amerikanischer Administration seitens der zuständigen Behörden ausgeübt. Ein „Freeholder" ist noch immer, wer im Besitz von Grundeigenthum ist, das wenigstens 40 Shilling jährlich abwirft, und wer, ohne Grundeigenthümer zu sein, durch seine Arbeit zum Wohlstande der Stadt beiträgt, der Gewerbetreibende und Handwerker jeder Art, auch der gewöhnliche Arbeiter, kann das Büraerrecht der Stadt erlangen, indem er, wenn er ein Kaufmann ist, fünf englische Pfund, wenn Handwerker oder Arbeiter, 20 Shilling an die Kommunalkasse zahlt, sowie die, einen bis acht Shilling betragenden Gebühren an den Mayor, den Rekorder, den Clerk und „Bell-Ringer" der Mayors-Court. Im Jahre 1804 wurde dann der Charter dahin amendirt, daß Jeder, der eine jährliche Miethssumme von $25 bezahlte, bei den Stadtrathswahlen mitstimmen durfte, und seit dem Jahre 1815 gab es überhaupt keine „Freemen" mehr. Aber erst 1833 verschwanden die letzten Spuren des alten, rückständigen Systems.

Es wurde eben gesagt, seit 1815 gab es keine „Freemen" mehr, und das stimmt auch, so weit die Ertheilung des Bürgerrechts gegen eine Abgabe an Nichtgrundeigenthümer in Frage kam. Aber das Recht, die „Freedom of the City" als das höchste Privileg, welches die Stadt zu vergeben hat, an Personen zu verleihen, die man in besonderer Weise auszeichnen wollte, wurde nicht angetastet; es blieb vielmehr bestehen und wurde, wenn auch nicht häufig, doch gelegentlich ausgeübt.

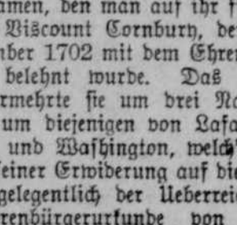
Lang ist die Liste der also Geehrten nicht, selbst wenn man sie bis zu ihrem Anfang zurückverfolgt, bis zu dem ersten Namen, den man auf ihr findet, den des Viscount Cornbury, der am 1. Dezember 1702 mit dem Ehrenbürgerrecht belehnt wurde. Das Jahr 1784 vermehrte sie um drei Namen, nämlich um diejenigen von Lafayette, Steuben und Washington, welch' letzterer in seiner Erwiderung auf die Ansprache gelegentlich der Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde von dem Staate New York als von dem Sitz des „Empire"—die erste in der Geschichte vorkommende Erwähnung einer Bezeichnung, die der Staat New York bis auf den heutigen Tag behalten sollte—sprach. Wir haben dann im Jahre 1785 Alexander Hamilton, 1812 die Seehelden Robert Fulton, Isaac Hull, Jacob Jones und Stephen Decatur, 1847 Winfield Scott und Zachary Taylor, 1864 Admiral Farragut. Ihnen reihen sich noch einige Dutzend Anderer an, dieser und jener in recht bescheidener Lebensstellung, wie 1848 der Matrose Frederick Jerome. Er hatte bei einem Schiffbruch den Muth eines Helden an den Tag gelegt, und die Stadt New York glaubte nicht weniger thun zu dürfen, als ihn zu ihrem Ehrenbürger zu machen. Der seemännische Beruf ist in der Liste überhaupt recht zahlreich vertreten, auch durch mehrere Kapitäne von Kauffahrteischiffen, und nun ist zur Zahl der amerikanischen Kameraden ein deutscher Admiral, Prinz Heinrich, gekommen.

Jedermann weiß,

daß es für eine sichere Heilung von

Verrenkungen, Quetschungen und Steifheit

nichts besseres gibt wie



St. Jakobs Oel.

Es ist gerade das Rechte, gewiß und sicher.

Es besiegt Schmerzen.

Haus- und Landwirthschaft.

Kanarienvögel, deren Käfig an einem feuchten, zugigen Orte steht, werden leicht von der Gicht befallen. Man wechsele in diesem Falle den Standort des Käfigs.

Hachis-Suppe. Man hackt recht fein mit einer Zwiebel und Petersilie übriggebliebenes Fleisch, röstet dieses mit zwei Löffel Mehl in Butter oder Fett, gießt zwei bis drei Quart heiße Bouillon zu, läßt es aufkochen, legirt die Suppe mit zwei Eidottern und richtet sie über geröstete Semmelwürfel an.

Vanillencreme. Sechs Eidotter, neun Blätter Gelatine, vier Tassen Milch, Zucker nach Belieben, eine Stange Vanille schlägt man so lange auf dem Feuer, bis es aufstößt, läßt es erkalten, gibt den Schnee der sechs Eiweiße und ein Gläschen Schlagsahne darunter, füllt die Masse in eine mit Mandelöl ausgestrichene Form und läßt sie auf Eis oder im Keller erkalten.

Sauerkraut. Zwei Suppenteller voll Sauerkraut, eine ganze Zwiebel, ein Stück geräucherter Speck, etwas Schweineschmalz, sowie eine Flasche Weißwein werden in einem gut verzinnten Topf auf's Feuer gesetzt und langsam gekocht. Wenn das Kraut gar ist, soll alle Flüssigkeit eingekocht sein, dann wird der Speck und die Zwiebel herausgenommen, etwas Bratenjus hinzugegeben, noch eine Viertelstunde gekocht und mit Bratwürsten zu Tisch gegeben.

Pommer'sche Enten-Suppe. Man kocht eine Ente mit Salz, Zwiebel, Wurzelwerk und Pfefferkörnern in zwei bis drei Quart Wasser völlig weich, worauf man die Brühe durchseiht, noch so viel Rindsbrühe zugibt, als man nöthig hat, dieselbe mit heller Buttereinbrenne verdickt und noch mit kleinen rohgeschälten Kartoffeln, sowie feingehackten Kräutern, als Petersilie, Kerbel, Selleriekraut und Majoran eine Zeit lang kochen läßt, bis die Kartoffeln ganz weich sind. Man richtet die Suppe über das kleingeschnittene Entenfleisch an.

Um Feuer zu beleben. Ein vorzügliches Mittel, um das im Ausgehen begriffene Feuer sofort wieder zu beleben und die nur noch schwach glimmenden Kohlen in helle Gluth zu bringen, ist Kolophonium, und jede Hausfrau sollte von diesem leicht aufzubewahrenden, äußerst wohlfeilen Stoffe einen Vorrath halten. Ein kleines Stückchen reicht hin, um die verglimmenden Kohlen in Gluth zu versetzen, da das Kolophonium schmilzt und sich über das glimmende Feuerungsmaterial ergießt, wodurch Flamme und Hitze in kürzester Zeit zunehmen.

Reinigen der Teppiche auf Schnee. Teppichen verleiht das Klopfen auf Schnee eine ungeahnte Auffrischung, selbst etwas verblaßte Farben werden wieder lebhaft. Man legt den Teppich mit der rechten Seite auf völlig reinen Schnee und zieht ihn kräftig mehrere Male auf dem Schnee hin und her, legt ihn dann noch einige Male auf eine andere unberührte Stelle des Schnees und wiederholt das Hin- und Herziehen. Wenn der Schnee nicht mehr schmutzig wird, ist der Teppich sauber; zur Vorsicht kann man ihn dann noch über eine Leine hängen und dort abbürsten.

Wie viel Salz man genießen soll, erörtert Dr. Nessel aus Prag in einem neuen Aufsatz, nachdem er schon in früheren Arbeiten als Erster auf den Einfluß des genossenen Salzes auf die Entstehung schlechter Zähne, Bleichsucht und Englischer Krankheit hingewiesen hatte. Im Besonderen hatte er festgestellt, daß die Englische Krankheit, namentlich bei künstlich ernährten Kindern, durch ungenügende Aufnahme von Salz bedingt wird. Diese Auffassung ist seitdem von anderen Aerzten bestätigt worden, so daß der neuen Veröffentlichung Nessels eine erhöhte Beachtung zugestanden werden muß. Zur Verdauung ist die Mitwirkung der Salzsäure im Magen unerläßlich und ihre Bildung ist selbstverständlich nur dann möglich, wenn im Körper ein gewisser Vorrath an Salzsäure vorhanden ist, der nur durch eine entsprechende Zufuhr von Salz erzeugt und aufrecht erhalten werden kann. Durch den Genuß ungesalzener Speisen und Flüssigkeiten wird der Vorrath an Salzsäure vermindert und kann bis auf jenen Rest, der für die Zusammensetzung des Blutes überhaupt unentbehrlich ist, verschwinden. In gesundem Zustand muß das Blut auf 1000 Theile sechs Theile Kochsalz oder Chlornatrium enthalten. Wenn dieser nothwendige Salzvorrath nicht zum Schaden des allgemeinen Gesundheitszustandes herabgedrückt werden soll, müssen sämmtliche Nahrungsmittel etwa einen entsprechenden Salzgehalt besitzen. Durch die Athmung und die Ausdünstung der Haut wird allerdings das Salz im Blut etwas konzentrirt, aber gerade dieser Ueberschuß ist nothwendig, da er zur Bildung der in der Verdauung mitwirkenden Salzsäure aufgebraucht wird. Dr. Nessel vertritt die Lehre, daß auf jedes Quart flüssiger Nahrung ½ Unze Salz zugegeben werden müsse, um die gesunde Blutmischung aufrecht zu erhalten. Wenn sich Verdauungsstörungen, Blutarmuth und Aehnliches bei den Kindern zu zeigen beginnt, muß auf das genügende Salzen der Speisen geachtet und die Zufuhr von Mehlspeisen und Zucker eingeschränkt werden.

Epheu im Zimmer von Ungeziefer zu befreien. Epheustöcke, welche entweder in zu trockener Wärme gehalten oder sonst hinsichtlich des Begießens und Reinhaltens zu sehr vernachlässigt werden, leiden oft ungemein von den Schildläusen, welche sich an den Blättern und jungen Ranken in großer Menge festsetzen und diesen den Saft entziehen, so daß die Blätter entweder mit großen gelben Flecken bedeckt oder ganz gelb werden, was zuletzt, wenn diese Feinde nicht entfernt werden, das gänzliche Zugrundegehen der befallenen Pflanzen verursachen kann. Der beste Schutz gegen diese Schildläuse ist das sorgfältige Reinigen der Blätter vom Staube, das regelmäßige Begießen der Pflanzen, Vermeidung jeder zu hohen und zugleich trockenen Wärme und angemessenes Lüften des Zimmers, wo sich der Epheu befindet; haben sich aber Schildläuse bereits eingenistet, so hilft nur die gründliche Reinigung jedes damit bedeckten Blattes etc. mit verdünntem Seifenwasser und darauffolgende Abspülung mit reinem Wasser.

Die Stubenvögel sind gegen Gasbeleuchtung ebenso empfindlich wie die Pflanzen. Der hochhängende Vogelbauer sollte deshalb stets aus dem Wohnzimmer, wo Gas gebrannt wird, entfernt werden. Uebrigens ist es für alle Stubenvögel nöthig, daß Abends die Luft des Zimmers durch Oeffnen der Fenster erneuert wird, gleichviel, ob Gas-, Petroleum- oder Spirituslicht im Zimmer brennt. Der Verbrauch an Sauerstoff ist ein sehr großer, so daß unbedingt die Luftverschlechterung eintritt. Frische Luft ist für Menschen und Thiere unerläßlich.

Eine gute Hausfalbe für offene Wunden, Brandwunden etc. kann man auf leichte Weise dadurch herstellen, daß man auf einem Teller ein Stückchen Butter mit dem gleichen Quantum Mehl mittelst einer Messerklinge gut durcheinander arbeitet, die so erhaltene Salbe auf ein Leinwandläppchen aufstreicht und auflegt. Die Salbe muß in jedem einzelnen Falle frisch bereitet werden.

Welcher Boden paßt für die Rosen? Die Rose verträgt fast jeden Gartenboden, nur nassen oder felsigen nicht. Der geeignetste Boden ist der Ansicht aller Fachmänner gemäß ein lockerer, durchlässiger Lehmboden. Ganz vorzüglich gedeihen die Rosen auch in altem, mit Erde durchmengten Bauschutt; hingegen ist leichter Sandboden für die Rosenkultur untauglich. Man kann aber im Sandboden, in welchem die Rosen zu stehen kommen sollen, die Erde theilweise ausheben, mit Lehm oder Bauschutt, die schon ein Jahr vorher auf einem Haufen gelegen sind, bis auf 1½ Fuß Tiefe vermischen, wodurch der Boden den Rosen zuträglich wird.—Was die Düngung des Bodens betrifft, so sind ein alter gut verrotteter Rinder- oder ein solcher Pferdemist die geeignetsten und diese können in beliebiger Qualität verwendet werden, denn die Rosen verbrauchen sehr viel Dungstoffe. Auch muß der Boden alljährlich im Frühjahr, wenn die Rosen bereits aufgebunden und beschnitten sind, gereinigt und frisch umgegraben werden.

Heilen gebrochener Läufe beim Geflügel. Auf Geflügelhöfen tritt nicht selten der Fall ein, daß eines der werthvollen Thiere sich das Bein bricht. Man verfertigt dann drei kleine Holzschienen von der Länge des gebrochenen Knochens und besorgt sich ein genügend langes Band von Leinwand- oder Baumwollstoff, von etwa ½ Zoll Breite. Der gebrochene Knochen wird gestreckt, bis die beiden Theile sich wieder ineinanderfügen, das Bein wird mit einem Bändchen Stoff umwickelt und nun die Holzschienen darüber befestigt durch das oben genannte lange Band, welches über die Schienen um das Bein gewickelt wird. Das Thier verbleibt während vier Wochen im Einzelkäfig, und nach Verlauf von weiteren zwei Wochen wird der Verband entfernt, zu welcher Zeit der Bruch vollständig verheilt ist.

Gülle-Düngung. Gülle (Pfuhl) mit Wasser auf Wiesen zu leiten, ist in weitaus den meisten Fällen durchaus falsch. Die Düngung ist an den einen Stellen zu stark und an den anderen zu schwach; an ersteren werden die guten Pflanzen durch schlechte verdrängt und an letzteren findet aus Mangel an Nährstoffen keine gute Entwickelung der Pflanzen statt. Bei sorgfältigem Ausbreiten des Düngers erhält man mehr und besseres Futter.

Die Richtung freistehender Spaliere soll immer von Norden nach Süden gehen, weil es nur bei dieser möglich ist, die Spaliere ohne Nachtheile eng pflanzen zu können. Gibt man eine andere Richtung, dann berauben sich die Bäume gegenseitig des Lichtes und der Sonne, wodurch die Entwickelung der Fruchtzweige und die Fruchtbildung in Frage gestellt ist.

Wer einen Obstbaum in leichten Boden pflanzt, vergesse nicht, unter die Erde, die unten in das Pflanzenloch kommt, einige Hände voll Kalk zu mischen, der Holzwuchs wird dadurch kräftiger, der Baum tragbarer werden.

Ungeziefer in Blumentöpfen. Um das Einnisten von Ungeziefer in Blumentöpfen zu verhindern, ist empfehlenswerth, die Topferde von Zeit zu Zeit mit Salzwasser zu begießen.

Ein glückliches Alter

voll Gesundheit garantiert. .. ..

Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ..

Stützt die alte Hütte, gibt neue Lebenskraft, Stärkt den Magen, kräftigt die Glieder. ..

Harmlos in seiner Zusammensetzung u. von angenehmem Geschmack, ist er das

Panacee für alte Leute.

Nur durch Lokal-Agenten zu beziehen oder direkt von

Dr. PETER FAHRNEY, 112-114 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Kuyler's

LICORICE TABLETS,
(5 & 10¢ PACKAGES.)
FOR COUGHS & COLDS.
MADE WITH PURE SPANISH LICORICE.

GLYCERINE TABLETS,
(10¢ POCKET TINS.)
FOR RELIEF OF
HOARSENESS & THROAT AFFECTIONS.
IF NOT SOLD BY YOUR DRUGGIST,
MAILED FREE UPON RECEIPT OF PRICE.

Kuyler's
863 BROADWAY, N.Y. CITY.

Schley and Santiago

BY GEORGE EDWARD GRAHAM.

The intrepid Associated Press war correspondent, who was aboard the U. S. S. Brooklyn during the entire five months of the campaign. Illustrated with photographs taken by the Author during the fight.

The Most Sensational Book of the Day.

The true story of the famous cruise of the Flying Squadron under Commodore Winfield Scott Schley, including the blockade and destruction of the Spanish fleet, TOLD FOR THE FIRST TIME.

Contains an autograph endorsement and personal account of the battle by Rear-Admiral Schley.

"The facts of the story of the movements and operations of the Flying Squadron as the author tells them in this book are correct."
—W. S. SCHLEY.

An interesting narrative of facts. Explains the so-called "Retrograde Movement;" the "Loop;" the "Coaling Problem," and settles conclusively every adverse ruling of the Court of Inquiry.

PRESIDENT ROOSEVELT, when Governor of New York, said:—"Mr. Graham's story is the best account I have heard or read of the naval fighting during the war. It needed just as much courage to go about taking photographs as it did to work the guns."

THE NEW YORK HERALD says:—"Mr. Graham, in the telling of facts, leaves the reader free to make the deduction that several naval officers need a Court of Inquiry to re-establish their reputations, if they can be re-established."

No subject has ever been before the public that has interested everybody as the manner in which Admiral Schley has been treated, and the American people demand the ***full recognition of the Hero of Santiago.*** This book tells everything just as it occurred and as the eyewitnesses saw it. Book is selling like wildfire. Liberal commissions. Outfit and books now ready. Send seven 2-cent stamps for canvassing outfit. ACT QUICK. Now is the time to MAKE MONEY.

Price $1.50, $1.75, $2.25, $2.75, according to style of binding desired.

AGENTS WANTED | **W. B. CONKEY COMPANY Sole Publishers, CHICAGO.**

DIAMOND "C" TRADE MARK SOAP "HUNTS DIRT."

IT IS A GOOD HONEST SOAP MADE TO DO THE WORK . . .

Complete catalogue showing over 300 premiums that may be secured by saving the wrappers, furnished free upon request. Send your name on a postal card, and we will mail you the catalogue. *Address:* **Premium Dept., THE CUDAHY PACKING CO., South Omaha, Neb.** *Diamond "C" Soap for sale by all grocers.*

Grand Island Banking Company.

Kapital, $100,000.

Direktoren:—S. A. Peterson, J. W. Thompson, D. C. Howard Charles G. Ryan, G. B Bell und S. M. Peterson.

S. A. Petersen, Präsident; J. W. Thompson, Vize-Präsident.
G. B. Bell, Kassirer; W. A. Heimberger, Hülfskassirer.

Thut ein allgemeines Bankgeschaeft. Macht Farmanleihen.